

Prof. Christa Luft in Rostock

Erwartungsvoll trafen sich am 12. September Genossinnen und Genossen sowie Sympathisanten im Mehrgenerationenhaus Lütten Klein, um einen Vortrag von Frau Prof. Dr. Christa Luft zu hören und mit ihr diskutieren zu können. Thema war das geplante Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA. Die Veranstaltung fand unter der Schirmherrschaft der Rosa-Luxemburg-Stiftung statt.

Genn. Prof. Luft klärte zunächst über Handelshemmnisse im internationalen Warenverkehr auf. Neben den Zöllen sind die Produkt-Standards, Verbraucher-, Umwelt-, Tierschutz- und andere Regelungen des jeweiligen Wirtschaftsraumes zu beachten. Mit diesem Hintergrund gibt es 3 neue multilaterale Abkommen: Das Abkommen über mehr Freizügigkeit im Dienstleistungsbereich (TISA), an dem ca. 50 Länder weltweit beteiligt sind, ein Abkommen mit Kanada (SETIP) und das Transnationale Freihandelsabkommen

(TTIP) zwischen der EU und den USA. Auf Letzteres bezogen sich die Ausführungen von Genn. Prof. Luft.

Über das TTIP wird seit Sommer 2013 zwischen der EU und den USA hinter verschlossenen Türen verhandelt. Dennoch sind einige Informationen an die Öffentlichkeit gelangt, die alarmierend sind und über die Genn. Prof. Luft aufklären möchte: Im Vordergrund steht anglo-amerikanisches Wirtschaftsdenken, das möglichst wenig Staat, dafür freies Unternehmertum beinhaltet.

Hier wollte Genn. Prof. Luft tiefer loten,

denn das Freihandelsabkommen wird nicht nur Bedeutung für Unternehmen haben, die im Import/Export tätig sind, sondern Auswirkungen auf den gesamten deutschen Alltag haben. Sie nannte folgende Kritikpunkte:

1. Das Abkommen wird mit Zahlen unterlegt, die trügerisch sind. Es gibt keine Hinweise auf Verbraucherschutz und es werden nur positive Auswirkungen genannt.
2. Das Abkommen ist auf die Interessenlage internationaler Konzerne zugeschnitten. Es werden keine sozialen Aspekte angesprochen.

3. Das Abkommen will einen Keil zwischen USA/EU und den Rest der Welt treiben. Vor allem sollen die aufstrebenden Schwellenländer abgekoppelt werden.

4. Geheimniskrämerei, obwohl das Abkommen Millionen von Menschen angeht. (In diesem Zusammenhang wurde größte Geheimhaltung auch von den EU-Abgeordneten gefordert.)

Fortsetzung auf Seite 3



Kinderfest in Dierkow

Mehr dazu auf Seite 7



Gedenken an die Opfer des Faschismus

Mehr dazu auf Seite 9



Ehrung für Dorothee Barndt

Mehr dazu auf Seite 11

In dieser Ausgabe

■ Seite 2: Landesbasiskonferenz
■ Seite 3: Christa Luft
Seite 4: Volkstheater
Seite 5: Bürgerschaft
Seite 6: Kreisvorstand vor Ort
Seite 7: Kampagne Kinderarmut
Seite 8-9: Geschichte

Seite 10-11: Plattdeutsch
Seite 12-14: Frieden
Seite 15: Termine
Seite 16: Sicherheit für Senioren

Zwei Genossen aus Rostock reisten kürzlich auf Einladung des Bundespräsidenten nach Berlin, um dort am Bürgerfest im Schloss Bellevue teilzunehmen: Dorothee Barndt und Michael Kluge. Verdiente Belohnung für herausragendes gesellschaftliches Engagement. Eine Einladung des Präsidenten kann man schlecht ab-sagen, auch wenn der Präsident Joachim Gauck heißt. Dorothee war so freundlich, uns einen Bericht zukommen zu lassen. Vielen Dank!

Herr Gauck beschäftigt sich ja viel mit außenpolitischen Fragen, oft unter Rückgriff auf die jüngere Geschichte. Dabei zeigt er wenig Fingerspitzengefühl und trägt dazu bei, das Gedenken an die Toten des 20. Jahrhunderts politisch zu instrumentalisieren. Deshalb unterstützt DIE LINKE das Vorhaben der VVN-BdA, auf dem Neuen Friedhof in Rostock einen würdigen Gedenkort für Antifaschist*innen zu schaffen. Dazu ein paar Gedanken von mir auf S. 8.

KLARTEXT online

Kommission fürchtet Scheitern der Freihandelsabkommen durch Bürgerbeteiligung

Zur Entscheidung der Europäischen Kommission, die Europäische Bürgerinitiative gegen die Freihandels- und Investitionsabkommen TTIP und CETA nicht zuzulassen, erklärt der Vorsitzende der Partei DIE LINKE, Bernd Riexinger:

Die Entscheidung der Europäischen Kommission, die Europäische Bürgerinitiative gegen die geplanten Freihandels- und Investitionsabkommen mit den USA und Kanada nicht zuzulassen, ist ein Offenbarungseid für die Kommission. Offenkundig fürchtet die Kommission ein Scheitern ihrer Pläne, wenn es zu einer Bürgerinitiative über TTIP und CETA kommt. Allen anderslautenden Versprechungen zum Trotz, sollen die Abkommen offenkundig ohne ernsthafte Bürgerbeteiligung und gegen alle Widerstände durchgedrückt werden.

Damit leistet die Kommission der europäischen Demokratie ein weiteres Mal

Am 20. September fand unsere Kampagne gegen Kinderarmut ein vorläufiges Ende, auch wenn jetzt der Kampf für konkrete Verbesserungen erst beginnt. Wir ziehen ein erstes Fazit, bevor wir uns dann in der November-Ausgabe ausführlich mit den Daten zur Kinderarmut in MV beschäftigen werden. Dann werden wir Euch auch über die bald beginnende Kampagne der Linkspartei gegen die Prekarisierung der Arbeits- und Lebensverhältnisse in Deutschland informieren. Kulturelle Teilhabe für jede/jeden sollte Teil dieser langfristig angelegten Kampagne sein. Nicht jeder Rostocker kann es sich leisten, für gutes Theater extra nach Schwerin zu fahren. Das wird er aber bald müssen, wenn sich die Gegner eines Vier-Sparten-Volkstheaters durchsetzen. Ohne uns LINKE hätten sie leichtes Spiel. Mehr dazu auf den Seiten 4 und 5. Viel Vergnügen beim Lesen des Klartext wünschen Euch Carsten Penzlin und die Redaktion.

einen Bären dienst. Die Bundesregierung - und hier allen voran der für TTIP und CETA zuständige Wirtschaftsminister Gabriel - sind aufgefordert, die EU-Kommission nicht länger bei ihrem Vorgehen zu stützen und sich für einen Stopp der Verhandlungen mit den USA und Kanada auszusprechen.

TTIP und CETA stellen einen Anschlag auf die Demokratie dar, sie sind regelrechte Demokratieerhaltungsabkommen. Sie führen zu rücksichtslosem Wettbewerb um die niedrigsten Sozial- und Umweltstandards und schaffen privilegierte Klagerechte für große Konzerne auf beiden Seiten des Atlantiks. DIE LINKE wird weiterhin alles daran setzen, diese Pläne noch zu vereiteln. Sie wird das Bündnis „Stop TTIP“ auch dabei unterstützen, wenn dieses gegen die Nichtzulassung der Europäischen Bürgerinitiative vor den Europäischen Gerichtshof zieht. Hätte die Rechtsauffassung der Kommission Bestand, bedeutete dies, dass der Bevölkerung bei der Entwicklung internationaler Verträge jeder Art die Hände gebunden. Das ist eine skandalöse Rechtsauffassung, wenn man bedenkt, dass mit internationalen Handelsverträgen weitgehende Eingriffe in den Alltag der Menschen in ganz Europa einhergehen.

Berlin, 11. September 2014

AUFRUF ZU EINER LANDESBASISKONFERENZ

Dem Neofaschismus in Mecklenburg-Vorpommern Einhalt gebieten!

Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Sympathisantinnen und Sympathisanten, die letzten Kommunalwahlen mit Erfolgen rechter Ersatzorganisationen und fast tägliche Zwischenfälle mit der NPD und anderen rechten Kräften haben gezeigt, dass sich das Problem des Neofaschismus in unserem Land in keiner Weise „erledigt“ hat. Im Gegenteil: Die neuen Erscheinungsformen des Neofaschismus werfen neue Fragen auf und fordern ein neues Herangehen:

Wie erkennen wir Neonazis, auch wenn sie sich hinter Bürgerinitiativen verstecken? Welche neuen Strategien haben die Nazis entwickelt? Mit welchen Parolen gehen sie auf „Dummenfang“ und wie argumentiert man am besten dagegen? Wie können wir das weitere Vordringen rechten Gedankengutes verhindern?

Was können wir tun - jeder persönlich und gemeinsam als Basisorganisation und Kreisverband der LINKEN?

Ist Ausgrenzung die einzige Möglichkeit des Umgangs mit rechten Kräften?

Über diese Fragen wollen wir auf einer Landesbasiskonferenz am **18. Oktober von 09.00 bis 15.00 Uhr in der Viehhalle, Speicherstraße 11 in Güstrow** offen diskutieren.

Wir haben für die Impulsreferate mit Nico Burmeister, Gregor Kochhan und Gerd Walther drei ausgewiesene Fachleute und Praktiker gewonnen. Anwesend sein wird auch der innenpolitische Sprecher der Landtagsfraktion der Linken, Peter Ritter.

Wir hoffen auf eine - wie auch in unseren letzten Basiskonferenzen - engagierte, kritische und interessante Diskussion mit Handlungsangeboten und Handlungsempfehlungen.

Die LAG Innerparteiliche Kommunikation

Prof. Christa Luft in Rostock - Fortsetzung

Fortsetzung von Seite 1

Es wird bereits der Begriff „Wirtschafts-NATO“ geprägt und der Konflikt Ukraine/Russland zeigt diesen Wirtschaftskrieg in Anfängen. Russland soll möglichst klein gehalten werden.

Worum geht es also bei dem TTIP? Ein riesiger Markt mit ca. 800 Mio. Verbrauchern und Marktteilnehmern soll erschlossen werden. Die USA wollen Handelshemmnisse abbauen, da Regeln für den Umwelt- und Verbraucherschutz in den USA weitaus niedriger ausgeprägt sind. Regeln zu bestimmten Standards, z.B. in der Auto-Industrie sollen abgebaut werden. Es gibt große Unterschiede in den Arbeitnehmer-Rechten. Es geht um mögliche Abflachung und Abbau.

Auswirkungen wird das TTIP auch auf Investitionen haben. Werden Investoren durch spätere Gesetze behindert, können sie gegen den Staat klagen. Dagegen können

Staaten ausländische Investoren nicht verklagen. Obwohl es in der EU ausreichende Gerichte gibt, bestehen die USA auf der Bildung von privaten Schiedsgerichten mit jeweils 3 Richtern. (Beispiel bei uns ist die Klage von Vattenfall gegen die BRD wegen

zipation von den USA, keine Unterwürfigkeit! Selbst EU-Abgeordnete sollen nicht das Recht erhalten, Änderungen am Text zu fordern. Sie dürfen nur abstimmen, wobei der Zeitplan im Moment nicht bekannt ist.



In einer sehr lebhaften Diskussion mit Standpunkten, Ergänzungen und Anfragen wurde deutlich, dass das Abkommen bis in unsere Kommunen, ja bis in unsere Kulturgüter hineinwirken könnte. Die USA möchten z.B. Zugang zu den kommunalen Wasser- und Energieversorgungen usw. erwirken. Deshalb müssen auch die Kommunen sensibilisiert werden. Letztendlich stand die Frage im Raum, wie wir uns wehren können. Es gibt eine Internet-

des vorzeitigen Ausstiegs aus der Atomenergie)

Genn. Prof. Luft warnte eindringlich vor den Folgen des Abkommens. Es würde für uns den Rückfall in vordemokratische Zeiten bedeuten. Wir brauchen eine Eman-

Plattform, die Unterschriften gegen das Abkommen TTIP sammelt. Vor allem ist es aber wichtig, unsere Menschen zu mobilisieren, indem wir sie aufklären.

Merve Hähnel



Auch in Toitenwinkel gibt es Kämpferinnen und Kämpfer gegen Kinderarmut. Auf den Fotos seht ihr Ingeburg Kriegel und Jens Anders (Stadtteilmanager Toitenwinkel). Ein Drittel der Kinder und Jugendlichen in Mecklenburg-Vorpommern ist von Armut bedroht. Rostock boomt, aber die Zahl der armen Kinder nimmt trotzdem nicht ab.



Vom Internationalen Kindertag (1. Juni) bis zum Weltkindertag (22. September) hat DIE LINKE. Mecklenburg-Vorpommern nicht wie erhofft 100 Gesichter gegen Kinderarmut gefunden, sondern gleich drei Mal so viel. Bei allen Mitwirkenden wollen wir uns an dieser Stelle nochmals herzlich bedanken und versprechen: Wir bleiben dran und kämpfen weiter: Für Kinder gegen Armut!



Rotfeder und die Theaterwelle

Diesmal hat mich rotes Fischlein eine gewaltige Welle wieder nach Rostock gespült. Das Logo des Volkstheaters ist jetzt eine Welle und auch sonst hat der neue Intendant Sewan Latchinian dem Theater einen maritimen Charakter verliehen.

Die 120. Spielzeit begann mit einem Feuerwerk von fünf Premieren gleich am ersten Wochenende. Das war ein tapferer Versuch „dem Kulturabbau, der Barbarei und Kulturlosigkeit in der Politik zu trotzen“, wie er sagte. Viele Zuschauer und Gäste waren gekommen und erlebten ein neunstündiges Spektakel mit drei klug ausgewählten Premieren.

Bei der Mitmachoper „Der Untergang der Titanic“ am Nachmittag wurden alle und alles mit einbezogen. Wir Zuschauer waren die Passagiere der 2. Klasse und wurden mit Schwimmwesten und Decken ausgerüstet. So wurde jedem deutlich, dass vom Untergang der Theater-Titanic nicht irgendwelche Leute, sondern wir selbst betroffen sind. Durch die finanziellen Machenschaften der Passagiere der 1. Klasse und der Verantwortlichen wurde mehr als nur die Sicherheit des ganzen Schiffs aufs Spiel gesetzt.

Das zweite Stück des „1. Stapellauf Neubeginn“ am Abend war „Ingrid Babendererde“ nach dem Roman von Uwe Johnson. Ingrid und ihre Freunde versuchen, ihre verfassungsmäßigen Rechte vor dem ausufernden Sicherheitswahn des Staatsapparats zu verteidigen. Ihnen bleibt als Ausweg vor der Willkür nur die Anpassung oder die Flucht.

Ihr Menschen habt es heute leichter, aber auch ihr müsst euer Grundgesetz vor den Übergriffen des Staates verteidigen, der euch total überwachen will und das mit untauglichen Sicherheitsversprechen begründet. Das gilt nicht nur für Diktaturen. Auch in einer Demokratie verfallen die Rechte, die die Bürger nicht in Anspruch nehmen. Wenn es unter euch nur wenige Leute gibt, die sich für eure Bürgerechte aktiv einsetzen, wenn tatsächlich nur wenige Leute in euer Theater gehen sollten, dann ist das immer noch kein Grund für die Barbaren mit den Rotstiften. Sicher gibt es nach der Zeit des Kultur- und Bildungsabbaus wieder bessere Zeiten, in denen die Mehrheit nicht nur billigen Spaß und Unterhaltung unter der Haltung erwartet. Und für diese neue Zeit lohnt es sich, euer

Theater zu verteidigen und zu erhalten. Ich bin dabei.

Die dritte Premiere des Abends war das Stück „Wie im Himmel“ über einen schwedischen Laienchor. Den gleichnamigen schwedischen Film hatte ich schon mehrmals gesehen und ich war gespannt, ob es gelingt, die tiefe Menschlichkeit des Film auf die Theaterbühne zu bringen. Und es ist gelungen! Es wurde deutlich gezeigt, welche Kraft und Bedeutung die Kunst für die Menschwerdung des Menschen hat. Ich habe beobachtet, dass nur eine dünne Schale zwischen Bestie und Mensch ist, und diese Schale besteht aus Kultur. Die Aufführung war ein klares Zeichen für die Notwendigkeit aller Kunstformen – aller Sparten des Theaters.

Dass das auch die richtigen Leute verstanden haben, hofft eure Rotfeder



Theater um's Theater

Die Vorbereitungen für den ersten Stapellauf am Volkstheater laufen auf Hochtouren. Doch Intendant Sewan Latchinian hat seine erste Spielzeit noch gar nicht richtig begonnen, schon drohen ihm Minister Brodkorb und Oberbürgermeister Methling, zwei von vier Sparten am Haus zu schließen. Der Tanz und das Musiktheater seien verzichtbar, scheinen die beiden zu glauben. Nachdem Minister Brodkorb mit seinem Plan, die Theater in Schwerin und Rostock miteinander zu fusionieren, gescheitert ist, hat er offenbar eine fatale Entscheidung gefällt: Er will nur ein starkes 4-Sparten-Haus in M-V erhalten und das wird in Schwerin stehen, auf Kosten Rostocks.

Was für ein Irrsinn! Die finanzielle Lage der Stadt Schwerin ist wesentlich schlechter als Rostocks. Zudem hat unsere Stadt mehrfach dem Volkstheater zusätzlich mit Geld unter die Arme gegriffen, während in Schwerin Landesmittel aus den Ministerien das Haus retten mussten. Rostock wächst und ist bereits jetzt das wirtschaftliche und touristische Zentrum Mecklenburg-Vorpommerns. Wenn es also

eine Stadt gibt, die ein Anrecht auf ein gesundes 4-Sparten-Theater hat, dann ist es Rostock. Die Politik, die Minister Brodkorb und OB Methling betreiben, ist kulturlos, kurzsichtig und wider aller Vernunft. Nur weil die Schweriner mit Blick aus dem Schloss auf ein Theater schauen, darf Rostock nicht unter diesem politischen Standortfaktor leiden. Doch Minister Brodkorb scheint die Stadt mit möglichen Fördermitteln für einen Theaterneubau zu „locken“. Denn nur wenn Rostock bei der Theaterfinanzierung kräftig einspart, bekommen wir Geld für den dringend notwendigen Neubau. Bei dieser Kulturlosigkeit verwundert es nicht, dass bisher weder offen über Umsetzungskosten einer Spartenschließung gesprochen wird, noch über die tatsächliche Umsetzbarkeit eines 2-Sparten-Betriebs, der Produktionen aus Schwerin einkaufen soll. Wenn unsere größten Befürchtungen wahr werden, haben wir in Rostock bald ein Rumpftheater, das aus Schwerin „bespielt“ wird. Liebe Genossinnen und Genossen, bitte spricht mit Euren Nachbarn, schreibt Protestbriefe an die Zeitungen und wehrt Euch gegen

den Untergang unseres Volkstheaters.

Eva-Maria Kröger

* * *

Vor dem Hintergrund der angedrohten Schließung zweier Sparten des Volkstheaters Rostock (VTR) erklärt der kulturpolitische Sprecher der Linksfraktion, Torsten Koplín: „Was Oberbürgermeister Roland Methling und Kulturminister Mathias Brodkorb hier im Hinterzimmer vereinbart haben, ist an politischer Rücksichtslosigkeit und kultureller Rohheit nicht zu überbieten. Dem neuen Intendanten Sewan Latchinian ist zugesichert worden, wenigstens in den ersten beiden Spielzeiten seiner Intendanz mit vier Sparten arbeiten zu können. Nun wird ihm und seinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern der Boden unter den Füßen weggezogen.“

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Stefan Rosinski als kaufmännischer Geschäftsführer hat im vergangenen Haushaltsjahr bewiesen, dass das VTR als Vierspartenhaus funktionieren kann und die Erwirtschaftung schwarzer Zahlen möglich ist. Aber anstatt sich nun hinter das VTR zu stellen, lässt der Oberbürgermeister Kulturminister Brodkorb freie Hand, der seine Knebelpolitik gegenüber den Theatern und Orchestern im Land fort-

setzt. Brodkorb droht den Häusern mit Zuschusskürzung, wenn diese seine Zielvereinbarung zum Stellen- und Spartenabbau nicht unterzeichnen. Zugleich ist die Forderung der Landesregierung nach mehr Umsatz des Theaters blanker Hohn, auch angesichts der Mittel, die die Landesregierung verpulvert. 100 000 Euro hat das VTR im vergangenen Jahr an Überschuss erwirtschaftet – 300 000 Euro haben allein die Metrum-Gutachten im Auftrag der Landesregierung bisher gekostet.

Offenbar hat Brodkorb nun mit tatkräftiger Unterstützung des Oberbürgermeisters einen Weg gefunden, an den widerständigen Rostockern sein Mütchen zu kühlen. Das ist die Rache dafür, dass Rostock es gewagt hat, seinen eigenen Weg abseits der Brodkorbschen Vorstellungen gehen zu wollen. Was die Theaterkultur in MV wirklich braucht, ist ein tatsächlich ergebnisoffener Dialog von allen Seiten – und nicht Diktate, Drohungen und Strafmaßnahmen aus dem Hause des Ministers.“

Bürgerschaft nach der Sommerpause

Obwohl die Tagesordnung recht kurz war, wurde die erste Sitzung der Rostocker Bürgerschaft nach der Sommerpause doch mit Spannung erwartet. DIE LINKE. hatte mit einem Antrag die Initiative ergriffen, die Wahl des Jugendhilfeausschuss zu wiederholen, weil durch ein äußerst kompliziertes Wahlverfahren, das dazu noch nie beschlossen wurde, im Ergebnis ein Drittel der Stimmzettel ungültig waren. Damit verloren auch über hundert Stimmen ihre Gültigkeit. DIE LINKE. sah darin eine mangelnde demokratische Legitimation dieses sehr wichtigen beschließenden Ausschusses. Die Gegner des Antrages argumentierten, dass die Wahl rechtmäßig abgelaufen sei, sie niemand beanstandet hat und somit gültig ist. Ein Änderungsantrag der SPD schlug vor, das Wahlverfahren vor einer Neuwahl neu zu regeln und durch die Bürgerschaft im Oktober beschließen zu lassen. Dieser Antrag kam mit einer knappen Mehrheit, auch mit den Stimmen der LINKEN., durch. Einer Neuwahl für die Novembersitzung steht somit nichts mehr im Wege, und diese wird dann den Wählerwille mit großer Sicherheit besser widerspiegeln.

Ein weiterer Antrag der Linksfraktion setzte sich für das Wohnwagenprojekt „Wie Was Wagen e.V.“ ein, das zur Zeit noch in der Satower Straße beheimatet ist. Da dieser Standort nicht auf Dauer gesichert werden kann, wurde die Verwaltung beauftragt, einen neuen Platz zu finden, der auch baurechtlich abgesichert ist. Ellen Fiedelmeier (LINKE.), die Initiatorin dieses Antrages sagte in ihrer Rede: „Das Wohnwagenprojekt kann dauerhaft zu einer offenen und toleranten Stadtgesellschaft beitragen.“ Denn „eine Wagenplatzkultur etablieren heißt, mit der aktuellen und künftigen Nachbarschaft aktiv und kooperativ zusammenzuarbeiten.“ Auch die Anwohner, Ortsbeiräte und Kleingartenvereine zeigen, dass sie gemeinsam mit den

Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnwagenprojekts bereit sind, diese neuen Formen der Nachbarschaft zu lernen und gemeinsam auszuprobieren.

Der Antrag erhielt eine breite Zustimmung und Ellen Fiedelmeier wurde vom Präsidenten zu ihrer allerersten Rede in der Bürgerschaft beglückwünscht.



Das heiß diskutierte Thema *Bebauung der Mittelmole* wurde vertagt, um es im Bauausschuss und in den Fraktionen nochmals ausführlich zu diskutieren und einen breiten Konsens aller Beteiligten zu finden.

Sybille Bachmann (Rostocker Bund) scheiterte erneut mit ihrem Antrag, die Stelle eines Senators/einer Senatorin für Bildung, Sport und Gesundheit auszuschreiben. Derzeit befindet sich die Stadt noch in einem Rechtsstreit, der die Ernennung von Steffen Bockhahn zum Senator im Wege steht. Jetzt eine Stelle auszuschreiben,

dessen Bereiche Steffen Bockhahn zugeordnet sind, ergibt einfach keinen Sinn.

Auf Initiative der LINKEN bekommt nun auch die „Alte Zuckerfabrik“ eine langfristige Planungssicherheit und kann somit das bunte Spektrum an Rock- und Popkonzerten weiterführen. Die Verwaltung wird nun schellstmöglich dazu die notwendige Baugenehmigung erteilen.

Alle Fraktionen waren sich darüber einig, dass Teile der Hauptsatzung so zu ändern sind, dass die Stellvertretungen in den Bürgerschaftsausschüssen einfacher geregelt werden. Während bisher jedes Ausschussmitglied nur von jeweils einem stellvertretenden Mitglied vertreten werden durfte, besteht nun die Möglichkeit, dass alle gewählten Stellvertreter, je nach Bedarf, für ihre Fraktion im Ausschuss stimmberechtigt arbeiten dürfen. Das erleichtert den oft viel beschäftigten Ehrenämtern in der Bürgerschaft die Arbeit und die Ausschüsse werden zukünftig wieder öfter mit voller Mitgliederzahl beraten können.

Ärgerlich war, dass die Umsetzung eines beschlossenen Antrags der Linksfraktion für Verkehrssicherheit in der dunklen Jahreszeit erneut auf sich warten lässt. Die Verwaltung bat mit einer Beschlussvorlage um eine weitere Terminverlängerung, die nun schon fast ein dreiviertel Jahr andauert. Der neue zuständige Senator, Chris Müller, bedauert das und erklärte aber auch, dass er mit den von den Ämtern vorgelegten Vorschlägen für diese Aktion nicht zufrieden war und eine weitere ergebnisorientierte Bearbeitung verlangt hat.

www.linksfraktion-rostock.de



Kreistagsfraktion und LRO-Kreisvorstand vor Ort



Auf Grund der Größe unseres Kreises ist es erforderlich, zwei Veranstaltungen durchzuführen, wenn wir mit den Verantwortlichen unserer Basisorganisationen ins Gespräch zu kommen. So am 17. September in Güstrow und am 18. September in Reinshagen bei Satow.

Zu beiden Veranstaltungen konnten wir Genossin Irene Müller, Mitglied des Parteivorstandes, begrüßen.

Irene gelang es sehr gut, eine erste Sicht auf die Ergebnisse der Landtagswahlen in Sachsen, Brandenburg und Thüringen zu übermitteln.

An beiden Tagen verging die erste Stunde unserer Tagesordnung wie im Fluge und reichte die Zeit

der Diskussion kaum aus.

Im zweiten Tagesordnungspunkt stellte unsere Kreisvorsitzende, Gerit Losand-Gärber, den Beschluss des Kreisvorstandes zur Benennung gemeinsamer Verantwortlichkeiten von Kreistags- und Kreisvor-

standsmitgliedern für die Zusammenarbeit mit den Basisorganisationen vor.

„In Auswertung der Kommunalwahlen fasste der Kreisvorstand den Beschluss, die Zusammenarbeit zwischen Kreisvorstand, Kreistagsfraktion und den Basisorganisationen aufzubauen bzw. zu aktivieren.

Unser Ziel ist es, Kräfte zu bündeln, Erfahrungen/Informationen/Meinungen auszutauschen. Dazu muss die Kommunikation verbessert werden. ...

Der Landkreis Rostock hat 13 Wahlbereiche, in denen auch von unserer Partei je ein Kreistagsmitglied gewählt wurde. Der Kreisvorstand hat ebenfalls 13 Mitglieder. Der Beschluss beinhaltet, dass unter den jeweils 13 Kreisvorstandsmitgliedern und Kreistagsmitgliedern die Verantwortung gegenüber den Basisorganisationen genau benannt wurde.“

Peter Hörnig

Gemeinsame Verantwortlichkeiten von KV-Mitgliedern und Kreistagsmitgliedern gegenüber BO'en

<u>KV-Mitglied</u>	<u>Kreistagsmitglied</u>	<u>Basisorganisationen</u>
Christiane Butz	Susanne Krone	- Bützow u. Umgebung
Lutz Hänsel	Karin Schmidt	- Laage
Peter Hörnig	Birgit Schwebs/Fritz Tack/Lydia Fahed	- Rerik; Kühlungsborn; Bad Doberan; Schwaan; Neubukow; Dummerstorf; Cammin; Rostocker Heide
Renaldo Hoffmann	Sven Sauer/ Karen Larisch	- Güstrow
Christoph Küsters/Heike Müller	Dörte Schmidt	- Krakow am See, Lalendorf; Kuchelmiß
Gerit Losand-Gärber	Barbara Kirchwainer	- Sanitz
Peter Möller	Peter Georgi	- Graal-Müritz, Bentwisch
Kerstin Neuber	Peter Georgi	- Roggentin; Kösterbeck; Broderstorf
Birgit Runge	Wolfgang Methling	- Lambrechtshagen; Lichtenhagen; Kritzmow; Papendorf
Karin Schmidt	Ingo Mehsner	- Teterow
Birgit Schwebs	Erwin Kischel	- Satow; Kröpelin
Christian Teske	Wolfgang Methling	- Gnoien; Aufbau junger Strukturen

Einladung zur Gründung einer Landesarbeitsgemeinschaft Selbstbestimmte Behindertenpolitik in Mecklenburg-Vorpommern

Liebe Genossinnen und Genossen,

hiermit möchte ich Euch recht herzlich zur Gründung einer Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Selbstbestimmte Behindertenpolitik in Mecklenburg-Vorpommern einladen. Die Veranstaltung findet am 11. Oktober 2014 von 13.00 bis 15.00 Uhr in den Räumen von Charisma e. V. in der Fischerstraße 1 in 18055 Rostock statt.

Für die Tagesordnung schlage ich Euch folgende Punkte vor:

1. Begrüßung einschließlich Verlesen eines Grußwortes von Katrin Werner, behindertenpolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE im Bundestag
2. Grußworte von Torsten Koplín, MdL
3. Wahl eines/-r Versammlungsleiters/-in
4. Vortrag von Sonja Kemnitz, Mitglied der BAG, über Ziele und Aufgaben Selbstbestimmter Behindertenpolitik
5. Diskussion über den Satzungsentwurf
6. Diskussion über einen Arbeitsplan der LAG
7. Wahl des Sprecher/-innenrates der LAG

Ich freue mich auf Eure Anmeldungen.

Mit solidarischen Grüßen

Margit Glasow

Mitglied des Sprecher/-innenrates der BAG Selbstbestimmte Behindertenpolitik

mobil: 01520 2772735

mailto: info@margitglasow.de

Kampagne gegen Kinderarmut

Die Kampagne gegen Kinderarmut fand in Rostock mit einem Kinderfest in Dierkow (siehe Foto) und im Landkreis Rostock mit kostenlosen Kinovorstellungen für Kinder ein vorläufiges Ende. Der Kampf gegen Kinderarmut geht aber weiter.



Heidrun Bluhm, Landesvorsitzende der LINKEN, bewertet die Kampagne als großen Erfolg. Es habe sich gezeigt, dass DIE LINKE nicht nur Wahlkampf kann, sondern sich auch zwischen den Wahlkämpfen mit Kampagnen als „Partei für den Alltag“ zu präsentieren weiß, um gesellschaftliche Probleme in das öffentliche Bewusstsein zu bringen.

Die Resonanz war groß, vor allem im Internet. Wenn unsere Partei in den klassischen Medien weitgehend ignoriert wird, müssen wir uns eigene Kommunikationskanäle suchen.

Die sozialen Netzwerke im Internet sind ein solcher Kanal in die Öffentlichkeit.

Der Landesvorstand bereitet nun einen politischen Forderungskatalog vor, über den auf dem nächsten Landesparteitag im Dezember beraten werden soll. Wir brauchen Projekte, um Kinderarmut im Detail zu bekämpfen.

In der Novemberausgabe des KLARTEXT werden wir die Ergebnisse der Analyse zur Kinderarmut in Mecklenburg-Vorpommern ausführlich vorstellen.

Abschluss der Kampagne gegen Kinderarmut im Landkreis Rostock

Die Abschlussveranstaltungen zur Kampagne „Gegen Kinderarmut“ fanden in unserem Kreisverband Landkreis Rostock am Samstag, dem 20. September, um 15.00 Uhr zeitgleich in Bad Doberan, Bützow und Güstrow statt.

Gemeinsam mit dem „Filmklub Güstrow e.V.“ wurde an allen drei Orten die kostenlose Aufführung des Films „Emil und die Detektive“ angeboten.

Der Einladung über Schulen, Vereine, Verbände und die Tageszeitungen waren leider nur sehr wenige Kinder gefolgt. Schade.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Mitglieder des „Filmklub



Güstrow e.V.“ und ganz besonders an Jens-Hagen Schwadt und Thomas Pätow für die tatkräftige Unterstützung dieser

guten Sache.

Peter Hörnig, Kreisgeschäftsführer



Ein antifaschistischer Gedenkort für Rostock

Die Rostocker VVN-BdA will mit Unterstützung der LINKEN auf dem Neuen Friedhof einen würdigen Gedenkort für Antifaschist*innen errichten. Ein Vorhaben, das angesichts grassierender Geschichtsvergessenheit von großer gesellschaftlicher Bedeutung ist.

Am 2. Sonntag im September gedenken wir der Abermillionen Toten, die SS und Wehrmacht hinterließen. Diesem Tag der Opfer des Faschismus gebührt ein fester Platz in der Erinnerungskultur, dafür muss auch in den kommenden Jahren gekämpft werden. Alleine der 2. Weltkrieg forderte in Europa etwa 50 Millionen Menschenleben, daran müssen wir gerade jetzt erinnern, da in Europa wieder Krieg geführt wird, da der Nationalismus seine blutige Wiederauferstehung feiert. Vor wenigen Wochen war die Enkelin Ernst Thälmanns in Rostock zu Gast. Sie sagte, es reiche nicht aus nur zu gedenken, man müsse auch mahnen – und das sollten wir tun.

Wir wissen, dass der Kampf gegen Faschismus und Krieg noch lange nicht gewonnen ist und sehr wahrscheinlich eine immerwährende Herausforderung bleiben wird. Dass die NPD nicht mehr im sächsischen Landtag vertreten ist, sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass faschistisches Gedankengut in vielen Köpfen fest verankert ist, gerade auch in unserem Bundesland. Die damit verbundenen Gefahren klar zu benennen und im Bewusstsein der Menschen präsent zu halten, das ist unsere vordringliche Aufgabe, auch in der Auseinandersetzung mit der AfD, die eben keine Alternative für Deutschland sein darf.

Das ist keine leichte Aufgabe, denn wir leben in einer Zeit, in der Vieles relativiert und Manches umgedeutet wird. Eine Rostocker Genossin wurde jüngst mit der Frage einer 16-jährigen Schülerin konfrontiert, wer denn im 2. Weltkrieg Polen mehr geschadet habe, Deutschland oder Russland. Was findet denn heute für ein Geschichtsunterricht an den Schulen statt, dass junge Menschen auf solche Gedanken kommen, mag man sich fragen. Aber so was kommt dabei heraus, wenn z.B. die

Erinnerung an den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges für tagespolitische Zwecke missbraucht wird, jüngst geschehen durch Joachim Gauck in seiner Danziger Rede. Kritik an der russischen Politik ist legitim, aber der Bundespräsident hätte gut daran getan, an einem Ort wie der Westerplatte auch an das unermessliche Leid der russischen Bevölkerung zu erinnern, das durch Hitler-Deutschland bewirkt wurde. Wir Deutschen tun ja immer so, als hätten wir aus der Geschichte gelernt und könnten nun anderen Völkern moralische Lektionen erteilen; ein bisschen mehr Bescheidenheit und Demut täten uns gut,



insbesondere wenn es um Russland geht. Zwischen Russen und Deutschen gab und gibt es eine tiefe Verbundenheit, trotz der furchtbaren Schuld, die wir Deutsche auf uns geladen haben.

Diese Verbundenheit sollten wir nutzen, um zu deeskalieren und Brücken zu bauen. Stattdessen wird Putin zu einem Wiedergänger Hitlers stilisiert, öffnet die deutsche Politik die Tür zur Vergangenheit, zurück zur unseligen Spaltung der Welt in feindliche Blöcke. Das geht alles sehr schnell und ist Ausdruck einer Geschichtsvergessenheit, von der es nur ein kurzer Weg ist zur Geschichtsfälschung. Das zeigt sich auch in der Diskussion über die Schuld am

Ausbruch des 1. Weltkrieges. Das ist doch eigentlich ein ganz anderes Thema, aber auch hier offenbart sich der Versuch, die Brücken zur Vergangenheit hinter sich abzureißen, endlich Schluss zu machen mit dem Gerede von der deutschen Schuld.

Vielleicht kennt Ihr das Buch „Die Schlafwandler“, in dem ein australischer Historiker uns weismachen will, der Ausbruch des 1. Weltkrieges sei nicht allein deutscher Großmachtspolitik anzulasten. In der Tat ein komplexes Thema – viele Leser zogen für sich erleichtert den Schluss, dass endlich mit der These von der deutschen Alleinschuld aufgeräumt wird. Das Buch wurde ein Bestseller, es muss also ein Gefühl angesprochen haben, ein Gefühl, das sich Bahn bricht. Es ist auch kein Zufall, dass auf dem Neuen Friedhof das Gräberfeld der Gefallenen aus dem 1. Weltkrieg besonders gepflegt wird, auch und gerade durch die Bundeswehr.

Ganz anders sieht es mit den Gräbern der Opfer und Verfolgten des Naziregimes aus. Deshalb unterstützt DIE LINKE den Aufruf der Rostocker VVN-BdA, einen würdigen Erinnerungsort auf dem Neuen Friedhof zu schaffen. Dabei geht es insbesondere um jene Antifaschist*innen, die 1945 in der Stunde Null den Alltag bewältigen halfen und die antifaschistische Umgestaltung der Gesellschaft in Angriff nahmen: Kommunisten, Sozialdemokraten, Parteilose.

Sicherlich gibt es für dieses Vorhaben gesellschaftliche Mehrheiten, aber nun gilt es erst einmal, in Rostock auch politische Mehrheiten zu gewinnen. Der Erinnerungsort soll schließlich kein VVN-Denkmal, sondern ein Denkmal der Hansestadt Rostock werden. Darüber hinaus sollte sich die Stadt verbindlich und dauerhaft dazu verpflichten, die VVN-Gräberfelder zu pflegen, was bislang nur sporadisch geschehen ist. Wer den Aufruf der VVN-BdA unterschreiben will, kann dies in der Geschäftsstelle der Rostocker LINKEN tun; entsprechende Listen gingen auch an die Stadtteilsprecher.

Carsten Penzlin

Welches Land hat Polen im 2. Weltkrieg mehr geschadet: Deutschland oder Russland? Worin begründet sich der historische Hass Polens auf die Russen? Zwei Fragen einer 16-jährigen Schülerin an eine Rostocker Genossin. Karl-Ludwig Spengler hat mich gebeten, darauf eine Antwort zu formulieren. Die Antwort ist nicht so ein-

fach, wie man denken könnte.

Hitler-Deutschland hat unermessliches Leid über das polnische Volk gebracht. Dem nicht zu rechtfertigenden Angriff der Wehrmacht folgte die schnelle militärische Niederlage. Die Folgen für die Polen waren ganz andere als im Falle Frankreichs oder Norwegens: Das Gebiet Polens soll-

te deutscher Lebensraum werden, in dem die polnische Bevölkerung bestenfalls als Sklaven überleben konnte. Die polnische Intelligenz wurde zu einem großen Teil vernichtet. Etwa drei Millionen polnische Juden wurden ermordet. Insgesamt starben etwa sechs Millionen Polen zwischen 1939 und 1945. *Fortsetzung auf S. 9 unten*

OdF-Tag: Warum ich hingeh



Am 2. Sonntag im September treffen sich jedes Jahr einige Unentwegte, welche sich, zum ehrenden Gedenken für die Opfer des Faschismus, am Denkmal neben der Friedenseiche am Steintor treffen. Wie ich finde, ragte der diesjährige Gedenktag gegenüber den anderen Jahren ein wenig heraus. Erst einmal hatte ich den Eindruck, dass etwas mehr Teilnehmer anwesend waren als sonst, aber das Besondere war, dass der neugewählte Präsident der Bürgerschaft der Stadt Rostock, Dr. Wolfgang Nitzsche, aufrüttelnde Worte, nicht nur für die Opfer des Faschismus, sondern auch für die bedrohlichen Kämpfe in der Ukraine, Syrien, usw. fand ...
Erinnern kann ich mich nicht, dass ein/e

Vorgänger/in der Stadtpräsidenten/in der Bürgerschaft schon einmal an so einem Tag Stellung zum Frieden bezogen hätte.

Jürgen Weise gedachte der über 100 Jahre alt gewordenen und jetzt verstorbenen Antifaschistin Gerda Weber. Dr. Johanna Jawinsky widmete dem 1944 im KZ Sachsenhausen umgebrachten Arbeitersportler und Leiter einer antifaschistischen Jugendgruppe in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts, Rudolf Mokry, ehrende Worte. Der VVN/BdA Rostock gebührt ein Dankeschön für die Organisation dieser Veranstaltung. Warum gehe ich also zu diesem für mich wichtigen Gedenktag? – Immer mal wieder höre ich: „Müsst ihr denn immer wieder diese alten Geschichten aufwärmen? Können wir nicht endlich mal zur Ruhe kommen mit dieser Geschichte?“ Leider geht das nicht, dass zeigen besonders die Ereignisse in der Ukraine. Hier tobt ein unerbittlicher Kampf um die Vermehrung der Macht in der Welt, um mit Hilfe von gekünstelten Anlässen (Hilfstransporte von Russland in die östliche Ukraine – angebliche Waffen) Einfluss auf vorhandene Bodenschätze zu bekommen. Der von mir erwartete Auf-

schrei bei den Drohgebärden der USA und der NATO gegenüber Russland ist bei uns ausgeblieben. Die Augen der Kinder, die wegen der Kriege ihre Heimat verlassen müssen, klagen an! Ich möchte mir gegenüber meinen Enkeln keine Vorwürfe machen müssen, dass ich nichts getan habe, denn ich habe immer noch den Spruch im Gedächtnis, den der Pferdewagenkutscher 1945 auf der Flucht vor der Front rief: „Runter vom Bock, Nase in'n Dreck“, wenn die Bomber und Artillerie zwischen der Front Russland – Deutschland bei Anklam uns wieder „beehrten“! ...

Vergessen wir nicht, dass es sich bei diesem Konflikt um Nuklearmächte handelt, und deswegen gilt, was nach dem Krieg 1945 von allen Teilnehmenden gesagt wurde: Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus! Da wir Älteren naturgemäß immer weniger werden, ist es wichtig, den Kindern und Jugendlichen den Wanderstab zu übergeben und ihnen möglichst die mit Krieg einhergehenden Ereignisse zu ersparen. Übrigens, die Leidtragenden der Kriege sind immer die Kinder und Mütter, sie müssen Hunger und Elend ertragen.

Wolfgang Schmidt

Fortsetzung von S. 8

Und woher kommt der „Hass auf Russland“? Die gegenseitige Abneigung geht bis ins Mittelalter zurück – eine interessante Parallele zur französisch-englischen „Erbfeindschaft“. Auch die Sowjetunion hatte von Beginn an ein schlechtes Verhältnis zu Polen, das 1918 endlich wieder seine Unabhängigkeit erlangt hatte. 1920 kam es zum Krieg; die Niederlage der Roten Armee bei Warschau begrub die Hoffnung auf eine schnelle Ausbreitung des Kommunismus in Europa. Im Deutsch-Sowjetischen Nichtangriffsvertrag vom 24.8.39 wurde Polen zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion aufgeteilt. Die SU bekam die Grenzen des Zarenreichs wieder, und die Deutschen konnten bei einem Angriff auf Polen auf die Neutralität Moskaus zählen. Dieser „Hitler-Stalin-Pakt“ wird bis heute von russischer Seite damit gerechtfertigt, dass man so Zeit gewinnen wollte, um sich gegen einen deutschen Angriff zu rüsten. Das polnische Trauma rührt aber nicht nur vom „Hitler-Stalin-Pakt“, der an die polnischen Teilungen im 18. Jh. erinnert, sondern auch vom Massaker von Katyn,

bei dem über 4000 polnische Offiziere ermordet wurden. Tief ins polnische Gedächtnis eingeebrannt hat sich auch das Scheitern des polnischen Aufstands von 1944, der von der Roten Armee nicht unterstützt wurde. Die Sowjetunion wollte nun mal nicht das zweifellos reaktionäre Polen wiederbeleben, sondern ein neues kommunistisches Polen im sowjetischen Machtbereich schaffen.

Polen wurde nie kommunistisch, nicht nur wegen der Katholischen Kirche, sondern auch weil die polnische Nation in ihrer langen Geschichte immer wieder um ihr Überleben kämpfen musste und das Nationalbewusstsein der Polen deshalb besonders ausgeprägt ist. Die meisten Polen empfanden die Zeit nach 1945 als Ära der Fremdherrschaft, und wenn die Erinnerung an die Wegmarken der Geschichte zwischen 1939 und 1945 nie verblasste, dann gilt das eben nicht nur für die deutschen Verbrechen und die Untätigkeit des Westens, sondern auch für Stalins Politik. Wie sehr auch die kommunistische Zeit bis 1989 davon belastet war, zeigt sich nicht zuletzt in der Biografie des jüngst verstorbenen Wojciech Jaruzelski, der 1941 in die Sowjetunion deportiert wurde.

Eine Relativierung deutscher Schuld durch Verweis auf Stalins Politik ist schändlich, aber die Polen haben genau registriert, dass in der DDR und seit den 60er Jahren langsam und gegen den Widerstand der Vertriebenenverbände auch in der BRD die Anerkennung der deutschen Schuld breiten gesellschaftlichen Rückhalt fand, während in der Sowjetunion und in Russland (mit Ausnahme der Jelzin-Zeit) eine ehrliche Aufarbeitung der polnisch-sowjetischen Geschichte politisch nicht erwünscht war und ist, weil in der Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte die Wissenschaft immer hinter der Politik zurückstehen muss(te). Auch das führte dazu, dass in Polen historische Feindbilder präsent bleiben und stets von Neuem reaktiviert werden können, bis hin zur kollektiven Hysterie in der jetzigen Ukraine-Krise. – So lauten meine Antworten auf die Fragen der Schülerin. Gute Historiker blicken auf die Geschichte *sine ira et studio* zurück, also ohne Zorn und Eifer. Aber wer hört schon auf Historiker? Geschichte wird immer Spielball der Politik bleiben, schlag nach bei Joachim Gauck.

Carsten Penzlin



Güstrow: „... dor is miene Heimat, Mecklenburger Land!“

In de Dörtiger Johnn nehm mien Grotvader mi einmal tau ´n Güstrower Wull- un Veihmarkt mit, wo he allerhand för de Schap sienet Gaudsherrn inköpen süll.

Opa wier nich bloots ´n gauden Scheeper, sonnern ok ´n iefrig Zeitungs- un Dokumentensammler, de sik besonnern för Kunst un Geschicht interessierte. Giern hört ick em tau, wenn he mi wat vertellte. Von em wüsst ick dorüm ok, dat Güstrow von *Fürst Borwin denn Tweiten* dat Stadtrecht 1226 kreech.

De Stadt har 1936, as Opa mit ´n Einspänner un mi tau ´n Marktdach kutscherte, woll so bi 24 000 Inwagner, un wier de Haupturt inne Mitt von uns meckelnborger Land, as ein wichtig Bahn- un Straatenknotenpunkt. Dörch de tau ´n Kanal utbugte Näbel, de mit de Warnow verbun ´ wü, har Güstrow sogor ´n Haben.

As Opa an jennen Dach, von denn ick hier vertellen mücht, siene Geschäfte awslaten har, säd he tau mi:

„So mien Jung, nu maken wi uns ierst mal ´n gauden Dach, äten un drinken fürstlich as Borwin, un kieken uns denn Güstrow noch bäten an“.

In ´n „Gasthaus zur Post“, an ´n Pierdmarkt, kreech uns Wallach ierst einmal sien Fauder, üm sik tau erhalen. Opa un ick makten us dat denn inne Gasttuw bequem bi Brattüfften un Swienskopsülz, dortau bestellt Opa för sik ´n Bier un mi ´ne Fattbrause.

Nahsten güng uns Spaziergang los. Ick wier gespannt: Uns Wech führte tauierst nah de *Pfarrkark*, üm dor, wie Opa mi versicherte, sihr bedühndende Kunstwarke von Meckelnborg tau bewunnern.

Tauierst gült oewer uns Upmarksamkeit de Butenansicht von dat Buwark, dat sihr ansehnswiert is. De *Güstrower Pfarrkirche* gehört nämlich tau de *Norddütsche Backsteingotik*.

Opa wüsst ok oewer binnen gaud Bescheid un vertellte mi, dat de 1522 upstellte Altar mit sien Schnitzwark oewer dat Lie-den Christi, ne grotortige Kunst dorstellen deed.

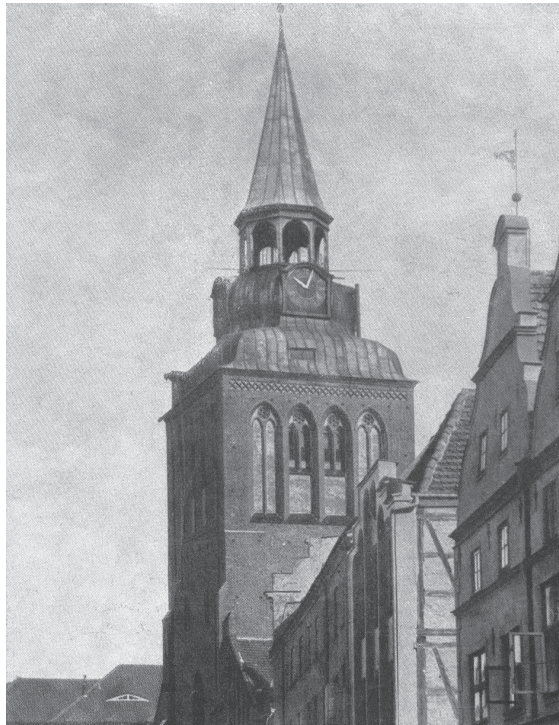
Opa har Ahnung, wier he doch sülwst ´n Schnitzer, de ut Holt lütte Kunstwarke maken künn.

Bi ´t Schaphäuden har he ümmer ´n Stück Schnitzholt bi sik, wat he denn mit sien Metz bearbeiten deed.

Nah denn Altar beindruckten mi noch sihr, dat herrliche Flügelgemälde, dat Triumpf-

krütz un de schmucke Kanzel.

Un denn klarrerten wi hoch, up de Galerie von ´n 53 Meter hogen Turm, üm de Ut-sicht tau geneiten.



Un wierer güng dat nah Dom un Schloss.



Inwendig von ´n Dom, de in ´n 14. Jahrh. as ´n frühgotisch Ziegelbu vullendt wü, befindet sik dat Grawmal, dat de kunstfreudige Herzog Ulrich för sien Ahnherrn Heinrich Borwin II. errichten löt.

Schön is de oewerlängsgrote Gestalt von ´n Fürsten antauseihn. För denn Historiker is woll bedühndsam, denn Stammbom von de meckelnborgschen Fürsten tau kennen. Opa wüsst, dat dat Grawmal von Hertog Ulrich tau dat prunkvullste von alle meckelnborgschen Grawmale gehört. Prächtig sünd ok de Altarschrein, dat Schmädgitter, de Hochaltar un de Döpstein antauseihn. Gewaltig is de Indruck von dat Ganze.

De Köster kehm oewer uns Besichtigung tau un wüsst noch väl mihr as mien Opa tau vertellen, wat mienen Opa oewer woll bäten argert hett. Tohus schimppte he up denn Köster, dat de ´n Nazi wier un ok noch de heiligen Apostel tau SA-Rabauken maken wull! (1) Bevör wi denn Dom verlöten, verharrten wi noch andächtig ünner ein engelhaftet Ihnenmal för de Gefallenen von ´n Weltkrieg, wat dor anne Deck hüng. Dortau har de Köster wierer nix tau seggen as: „Der entartete *Schwebende* wurde 1927 von Barlach geschaffen, wird hier aber nicht mehr lange hängen!“

Uns letzte Besichtigung an dissen Dach führte uns nu tau dat Schloss, wo einmal ein ganz Groter von de Weltgeschichte residiert hett.

An ´n 19. Dezember 1627 har de römische Kaiser sienen Generallissimus Albrecht von Wallenstein, denn he siene Rettung verdankte, in geheime Audienz de Lehen oewer dat Hertogtum Meckelnborg oewergäben.

Wallenstein wählte Güstrow tau sien Hauptstadt. Un he har ok einen respektablen Würdetitel:

„*Albrecht, von Gottes Gnaden, Herzog zu Mecklenburg, Friedland und Sagan, Fürst zu Wenden, Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard. Herr, Römischer Kayserlicher Majestät General Oberster Feldhauptmann, wie auch des ozeanischen und baltischen Meeres General.*“

Fortsetzung auf S. 11

Wallstein wier ´n vlmstrdene Feldherr det Drtigjhrigen Kriegs. Von Hass un Gunst verwirrt, schwankt sien geschichtlich Charakterbild. De einen „Historiker“ schimpfen em ´n Verräter, für de annern is he ´n Mann, de Dtschland von dat Habsburger-Joch un de Herrschaft Roms frie maken wull.

As Kaiser Ferdinand 1625 nich mihr ut noch in wüsst un dat Schicksal von sien Riek an sieden Faden hng, hett he denn verwgenen Wallenstein raupen. Un de is denn mit sien Heer drch Dtschland bit an de Ostsee treckt, m für Kaiser un Katholische Liga gegen protestantische Mcht in Dtschland, Dänemark un Schweden antaukmpen. Trutzdem fhl Wallenstein in Ungnad un wr von kaisertrue Offiziere an ´n 24. Februar 1634 in Eger (Böhmen) mbrcht.

Dat allens hett mien Grotvadder mi vertellt, as em dat grad so infhl. Richtig löst heff ick dat oewer ierst spder, as mi Opas Zeitungsarchiv taugngig wier.

Von Güstrow ut wull Wallenstein einen groten Utbu von de Verkehrsweg un ok von Waderstraaten drchfhren. De Wallensteingraben mit Drchbruch nah Wismar, wier ´n Projekt, dat Meckelnborgs wirtschaftlichet Gesicht von Grund up tau sienen Vrdeil wannelt har, wenn ´t tau ´n Vullendung kamen wier. Wallenstein kümmerte sik ok m de Verbterung von vle Lbensfragen, taun Bispill, m de Armenversorgung. Oewer in ´n Juli 1629 mst Wallenstein sien Hertogtum all werrer ver-

laten un sll ok nich mihr trg kamen. De olle Schlendrian kiehrte trg. Wat Wallensteins korte Herrschaft Gaudes brcht har, wr werrer für null un nichtig erklärt. Dat Güstrower Schloss hält de Erinnerung an disse Tied waak.

Siet 2006 heit Güstrow nu „Barlachstadt Güstrow“, nah denn berühmten Bildhauer Ernst Barlach. De Urt rückt nu werrer mal in ´n Blickpunkt von de Kunstwelt, wenn Barlachs „Der Schwebende“ in England zeigt ward.



Ut denn Güstrower Dom kmmt dat berühmt Wark, von ´n 26. Oktober 2014 bit taun 26. Januar 2015, nah dat *British Museum London*.

De Nazis hemm dat Kunstwark 1937 as „entartet“ vernicht. In de DDR wr de Abformung von einen Tweitguss ut de Kölner Antoniterkark werrer in ´n Güstrower Dom uphngt. (2)

Bi unsen Spaziergang drch de Stadt sünd wi ok „Voss un Swinegel“ begegnet, dat heit, denn schönen Brunnen, de tau lhren von unsen groten Heimatdichter John Brinckman erricht worden is.

Kurt Kaiser

Fotos 1 und 2: Karl Eschenburg, Warnemünde; hochdeutsche Texte: Henning Duderstadt, Schwerin, 1933 -36

Anmerkungen:(1) Großvaters Wut galt dem Kster, der aus einem Kirchenblatt die hölzernen 12 Apostel des Bildhauers Claus Berg wie folgt vorstellte:

„Welch ´ Leben, welcher Trutz, welch ´ Kmpfertum in diesen Gestalten, diesen Köpfen! Das sind keine romanisierenden, orientalisierten, die Augen fromm aufschlagenden Jünger, nein, das sind rstige, reisige, leidenschaftliche nordische Soldaten des Heiland.“

Der von Rassenhass und vom Mythos des germanischen Herrenmenschentum strotzende Text entsprach dem typisch nationalsozialistischen Geist jener Zeit.

(2) NNN 2014

Dorothee Barndt beim Bundespräsidenten



Es war eine große Überraschung, als ich eine persönliche Einladung nach Berlin erhielt, um am 5. September beim Bürgerfest den Bundespräsidenten Joachim Gauck im Schloss Bellevue zu treffen.

Ich durfte in Begleitung kommen und entschied mich für die Rostocker Straßenbahn AG, da sie seit über 20 Jahren mit mir zusammenarbeitet und stets für meine ehrenamtlichen Tätigkeiten spendet. Der Vorstand Herr Bruhn stellte ein Fahrzeug zur Verfügung, so konnte Herr Andreas Blaahs, Chef der Fahrschule/Ausbildung, mich hinfahren und begleiten. Ich kann mich nur bei der RSAG herzlich bedanken, ich tat dies am 25. September persönlich mit einer Überraschung. Ebenso hatte ich einen Begleiter von Caritas Rostock, Herrn Thomas Ramin. Auch mit der Caritas arbei-

te ich schon so viele Jahre zusammen. Auf Schloss Bellevue gab es ein tolles Bühnenprogramm im Park, wo sich über 4500 Gäste versammelt hatten. Dann bekam ich als Ehrengast, eine Frau aus Mecklenburg-Vorpommern, die Chance zu einem persönlichen Gespräch mit Herrn Gauck. Ich überreichte ihm ein Prsent aus Rostock, über das er sich sehr freute. Alle Gäste wurden gut versorgt, ich wurde dann ins Amtszimmer des Bundespräsidenten begleitet. Es war ein würdiger, schöner Abend, der sicher in Erinnerung bleibt. Ich habe mich beim Gespräch auch mit ein paar Zeilen und einer schönen Karte aus Rostock für die Einladung bedanken können.

Dorothee Barndt



Veranstaltung zum Weltfriedenstag

Bericht von der RotFuchs-Bildungsveranstaltung am 4. September 2014 in Rostock

Zeitnah zum Weltfriedenstag am 1. September, hatte die Regionalgruppe (RG) Rostock des RotFuchs den politischen Geschäftsführer der Deutschen Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK), Monty Schädel, zum aktuellen Thema der ständigen Militarisierung der Gesellschaft und dazu der Rolle der Bundeswehr zur monatlichen Bildungsveranstaltung eingeladen.

Gleich zu Beginn seiner Ausführungen machte Monty Schädel deutlich, dass das Fortschreiten der Militarisierung der Gesellschaft nicht nur ein gegenwärtiges Problem darstellt, sondern uns auch zukünftig immer stärker beschäftigen wird.

Wenn es vor Jahren bei den Politikern noch Hemmungen gab, bundespolitische Interventionspläne öffentlich zu äußern, so wird nicht erst seit der Rede des Bundespräsidenten Gauck bei der Sicherheitskonferenz in München 2014 für ein verstärktes militärisches Agieren im Ausland geworben, sondern sogar bei der Bevölkerung das Verständnis bzw. ihre Zustimmung für Auslandseinsätze regelrecht eingefordert. Dass man gegenwärtig ohne den zivilen Ungehorsam mit einem Aufbegehren der Bevölkerung gegen diese tägliche Militarisierung der Gesellschaft rechnen muss, macht u.a. auch deutlich, dass nicht nur die Kriegsministerin von der Leyen

offen im Bild-Interview vom 29./30. August 2014 ohne nennenswerten Protest, mehr militärische Präsenz der Bundeswehr im Ausland fordert, was Waffenlieferungen in Kriegsgebiete mit einschließt.

Dass immer mehr Bereiche des gesellschaftlichen Lebens mit militärischer Werbung durchsetzt sind, machte Monty Schädel an Hand vieler Beispiele den Gästen deutlich. Schon auf dem Weg zur Schule werden Kinder und Jugendliche im Landkreis Vorpommern-Rügen auf den Schülertickets mit der Bundeswehrwerbung konfrontiert. Es folgt die direkte Werbung der Bundeswehr an Schulen, was durch die Kooperationsverträge zwischen Bun-

deswehr und Bildungsministerium nicht nur in MV praktiziert wird. Des Weiteren ist verstärkt festzustellen, dass kaum ein größerer öffentlicher Event, nicht nur mit oder ganz durch die Bundeswehr beworben bzw. ausgerichtet wird. An dieser Stelle sei die Hanse Sail in Rostock genannt, sowie Benefizveranstaltungen, Volksfeste oder die militärischen Blasmusikauftritte in der Weihnachtszeit in Kirchen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Aber nicht nur im Ausland kommt die Bundeswehr verstärkt zum Einsatz, sondern auch im Inland. So konnte jeder Bürger gut beobachten, wie gut und vor allem wie notwendig doch die Bundeswehr ist, bei der Bekämpfung des Elbehochwassers, der Vogelgrippe usw. Keiner hinterfragt dabei, warum nicht der THW oder der Katastrophenschutz als zuständige Organisationen die dafür notwendige technische Ausrüstung bzw. finanzielle Mittel besitzen.

Monty Schädel machte in seinen Ausführungen deutlich, dass der seit 1992 offene Kurs der Bundesregierung zu mehr

Bundeswehr werben.

Dass neben dem Bundesverband auch anderen Lobbyisten diese „Charmeoffensive“ der Bundeswehr wohlwollend begleiten, darf uns dabei nicht überraschen.

In der anschließend geführten regen Diskussion wurde nicht nur nach Antworten auf das vielfache Desinteresse der Bevölkerung an diesen Erscheinungen der weiteren Militarisierung der Gesellschaft gesucht, nein, Monty Schädel machte auch deutlich, dass sich viele Schulen gegen diese Kooperationsverträge mit der Bundeswehr ausgesprochen haben und dass es an den Eltern mit liegt, über Schulkonferenzen diese Problematik zu thematisieren. In der Diskussion wurde auch kritisch das Agieren von Gregor Gysi und Stefan Liebich betr. möglicher Waffenlieferungen und Einsatzmöglichkeiten angesprochen sowie allgemeines Unverständnis zum Ausdruck gebracht, dass Anfang des Jahres 2014 die Landtagsfraktion Die Linke in MV zum Neujahresempfang die Bundeswehr einlädt und nicht die DFG-VK bzw.

verschiedene Friedensorganisationen in MV, um auch auf diese Weise das Alleindarstellungsmerkmal der Partei Die Linke als Friedenspartei zu untermauern.

Abschließend gab Monty Schädel noch einen interessanten Fakt den Gästen zur Kenntnis. Es geht darum, dass von der UNO 1986 an die DDR und gleichermaßen auch an die BRD die Anfrage gerichtet wurde, inwieweit es möglich ist, entsprechendes Militär in Namibia einzusetzen, um dort humanitäre Hilfe zu leisten. Die DDR-Verfassung wie auch die

BRD-Verfassung sagen aus, dass solche militärischen Einsätze mit der Verfassung nicht kompatibel sind. Man bedenke, dass in diesem Zusammenhang, die BRD-Verfassung zu damals in dieser Angelegenheit keinerlei Veränderung erfuhr und sich heute ca. 5000 Bundeswehrsoldaten im ständigen Auslandseinsatz befinden.

Carsten Hanke

(Vorsitzender RG RotFuchs Rostock)



Auslandseinsätzen der Bundeswehr zur Sicherung von Wirtschaftsinteressen auch im neuen Koalitionsvertrag zwischen CDU-SPD eine „neue Qualität“ erreicht hat. Man will für den Dienst an der Waffe mit einer sogenannten „Charmeoffensive“ bei der Bevölkerung und hier insbesondere bei den Jugendlichen werben. Dabei laufen nicht nur im öffentlich rechtlichen Sender entsprechende Werbefilme, auch im Internet, wo sich bekanntlich viele Jugendliche täglich im Austausch befinden, werden Werbefilme gezeigt. Aber auch durch sehr realistische Kriegsspiele will man die Hemmschwelle zum Töten abbauen und für die Notwendigkeit der Existenz der

Weltfriedenstag im Landkreis Rostock



Die Toten mahnen uns.

Zu deren Gedenken sind wir, (v.l.n.r.) Harri Tolzin, Ingelore Fiedler, Ellen Scharberth und Rudolf Kerl, Mitglieder der Fraktion DIE LINKE BO Schwaan, am 1. September auf den Schwaaner Friedhof gekommen.

75 Jahre ist es her: Die Schrecken des 2. Weltkrieges nahmen mit dem Überfall

auf Polen am 1. September 1939 ihren Lauf. Millionen Tote sind zu beklagen.

Und an diesem Tag, dem Weltfriedenstag, dem 1. September 2014, hat der Bundestag die Lieferung von Waffen in Kriegsgebiete beschlossen . . .

Foto: Torsten Schlutow

Worte des Gedenkens zum Weltfriedenstag 2014 (Auszüge), Samstag, den 6. September 2014 - 9:30 Uhr am Ehrenmal auf dem Güstrower Friedhof

Prof. Dr. Fritz Tack [MdL], Sprecher für Agrarpolitik und ländliche Räume der Fraktion DIE LINKE im Landtag Mecklenburg-Vorpommern

„Es ist in Güstrow eine gute Tradition, der Opfer der beiden Weltkriege, aber auch der vielen kleineren Kriege, die seit dem geführt wurden und immer noch geführt werden, jeweils zu Beginn des Monats Septembers zu gedenken. ...

So wie auch an vielen anderen Orten, bietet unsere heutige Zusammenkunft die Gelegenheit zum Gedenken, zur Besinnung, aber auch zur Mahnung an die politisch Verantwortlichen – und damit, so *betone ich*, ist in unserer Demokratie JEDE und JEDER EINZELNE VON UNS angesprochen. In diesem Jahr begehen wir den 75. Jahrestag des Überfalls Hitlerdeutschlands auf Polen und damit den Beginn des 2. Weltkrieges. Nach der Befreiung der Konzentrationslager und von ganz Deutschland im Jahre 1945 schwuren die Überlebenden: »Nie wieder darf ein Krieg

von deutschem Boden ausgehen«.

Wenn es gilt deutsche Interessen am Zugang zu Energieträgern bzw. Rohstoffen, bei der Sicherung von Absatzmärkten und weitergehende geopolitische Ziele zu verfolgen, ist es in Deutschland offenbar opportun geworden unter dem Vorwand der Demokratisierung und der Terrorismusbekämpfung und auch unter Umgehung wesentlicher grundgesetzlicher Schranken das Militär zu bemühen.

Inzwischen werden Kriegstreiberei, Waffenexporte und deutsche Auslandseinsätze von breiten Gesellschaftsteilen und vom bundespolitischen Establishment akzeptiert, mitgetragen und sogar vorangetrieben.

Krieg hat noch nie entschieden, welche Konfliktpartei »recht hat«, oder »falsch liegt«. – Kriege bestimmen lediglich, wer am Ende des organisierten Tötens übrig bleibt. Zur dauerhaften Lösung von großen Konflikten, zur Sicherung des Friedens bieten nicht militärische Mittel, sondern ausschließlich zivil-gesellschaftliche Prozesse einen erfolgversprechenden und einen legitimen Weg.

In diesem Sinne gedenken wir heute der Opfer der Kriege und der

Gewaltherrschaft.“



Unsere Genossin Dorothee Barndt lädt wieder zu einer Charity-Veranstaltung ein. Am 30. Oktober gibt es ab 19 Uhr im Restaurant Casa Mia (Warnemünde) eine „Musikalische Weltreise“ mit dem Tenor Peter Müller und dem Pianisten Robert de Lux – für einen guten Zweck. Als Überraschung gibt es ein kleines Vorprogramm. Der Erlös der Veranstaltung geht an den Behindertenbeirat, Obdachlose und das Frauenhaus. Eine Eintrittskarte kostet nur 5 Euro. Karten sind ab dem 2. Oktober erhältlich in der Buchhandlung im Doberaner Hof.



Frieden ... eine ewige Herausforderung

Die Rostocker LINKE nahm am 1. September nicht nur an der traditionellen Kundgebung des Rostocker Friedensbündnisses teil, sondern hängte auch an zahlreichen Orten der Stadt Friedenstauben aus Papier auf (siehe Foto). Darüber hinaus soll in



Reise durch die Stadtteile eine Tafel mit vier Fragen, die von den Menschen vor Ort beantwortet werden können, für das wichtige Thema sensibilisieren. Eva-Maria Kröger erklärt das Projekt: „Die schrecklichen Nachrichten aus Krisengebieten bewegen uns alle sehr. Krieg, Gewalt und Flucht sind allgegenwärtig. Uns interessiert, wie die Rostocker die Geschehnisse wahrnehmen, ob sie betroffen sind und wie sie damit umgehen.“ Im Anschluss an das Projekt werden die Ergebnisse aufbereitet und in den Stadtteilen besprochen. Am 1. September begann die Aktion im Mehrgenerationenhaus in Lütten Klein (IN VIA).

Am 19. September, einem Freitagabend, markierte eine Handvoll Genossen mit Sprühkreide ihren Protest gegen die Anwesenheit von NATO-Schiffen im Rostocker Stadthafen. Eifrige Polizisten schritten ein, nahmen Personalien auf und bewahrten die Kriegsschiffe vor weiteren Sprühkreideattacken. „Es stellt sich die Frage, wer oder was Schaden genommen hat. Die NATO-Schiffe nicht, die Hafenanlagen auch nicht. Die Kreide ist beschädigt, aber deshalb wird wohl nicht ermittelt. Der ganze Vorgang, mit dem ein auf friedliche Mittel ausgerichteter Protest be- und verhindert wur-

de, ist albern!“, so der friedenspolitische Sprecher der Linksfraktion im Landtag, Peter Ritter. Das Vorgehen der Polizei ging nach hinten los, denn am Sonntag versammelten sich noch weitaus mehr Friedensfreunde im Stadthafen, um ihren Protest an der Kaikante zu verschriftlichen (siehe Foto).



den kommenden Monaten in den Mehrgenerationenhäusern und Stadtteil- und Begegnungszentren bei einer monatelangen

LYRIK

Wie im 19. Jahrhundert (von Jürgen Riedel)

Vergleich mit modriger Zeit
keines Rollators bedürftig
Frage wer war prallste Großmacht:
Frankreich England 2. Deutsches Reich
heute von staubfreier Aktualität
zu bunt wurde es Bundesrepublik
nur wirtschaftlich vorn zu sein
im Liegestuhl des Triumphs räkelt sie sich
seit Waffenlieferung an Kurden
Status Nr. 1 nun kraftstrotzend

Schlaffe Spree-Amazone (von Jürgen Riedel)

von der Leyen
ohne sagenhafte Fitneß
der Amazonen aus ferner Mythologie
ist stark im Engagement für Krieg
ihr friedlich strömender Redefluß
Rede-Amazonas voller Piranhas

Maßlosnahmen gegen Demokratie (von Jürgen Riedel)

Waffen in Spannungsgebiete
ist wie Waffeln vergiftet
exportieren
Regierungsgier nach Macht
am Parlament vorbei
ist wie Gammelfleisch in Umlauf bringen
ohne Lebensmittelkontrolle

Farbenspiel (von Janina Niemann-Rich)

herbstbunt
bemale
Septembersonne

Noch nicht angekommen (von Janina Niemann-Rich)

ruhelos rasten
warum muß ich hasten?
mein Leben im Jetzt
ichühl' mich gehetzt

Weißt du noch? (von Janina Niemann-Rich)

der Traum deiner Kindheit
gefangen im Alltag

Termine aus HRO und LRO

Datum	Zeit	Veranstaltung	Ort	Raum
Sonntag, 5.10.	09:30 Uhr	Ehrung für Egon Schultz auf dem Neuen Friedhof, Treffpunkt 9:15 Uhr am Eingang Satower Straße	Rostock	Neuer Friedhof
Dienstag, 7.10.	18:00 Uhr	Sitzung HRO-Kreisvorstand	Rostock	Geschäftsstelle
Dienstag, 14.10.	18:30 Uhr	Sitzung LRO-Kreisvorstand vor Ort		
Donnerstag, 16.10.	16:00 Uhr	RotFuchs: Prof. Wendelborn spricht zum Thema "Die DDR war eine gute Wunschstätte für Christen!"	Rostock	Mehrgenerationenhaus Evershagen
Samstag, 18.10.	09:00-15:00 Uhr	Landesbasiskonferenz zum Thema Antifaschismus	Güstrow	Viehhalle (!), Speicherstraße 11
Freitag, 24.10.	17:00 Uhr	Katja Kipping in Rostock	Rostock	Stadthalle, Saal 3
Dienstag, 28.10.	18:00 Uhr	Sitzung HRO-Kreisvorstand	Rostock	Geschäftsstelle
Mittwoch, 29.10.	16:30 Uhr	Sitzung des Kreistages		
Donnerstag, 30.10.	N.N.	Mitgliederversammlung Evershagen mit der Bildungspolitikerin Simone Oldenburg	N.N.	N.N.
Dienstag, 11.11.	18:30 Uhr	Sitzung LRO-Kreisvorstand vor Ort		
Samstag, 15.11.		Gesamtmitgliederversammlung LRO		

In eigener Sache

Liebe Leserinnen und Leser, wir möchten uns „in eigener Sache“ an Sie wenden. In den zurückliegenden beiden Jahrzehnten ist unser Blatt Ihr treuer Begleiter gewesen. Mit Höhen und Tiefen, gut und weniger gut gelungenen Beiträgen. Und mit manchmal auch dem angestrebten konstruktiven Meinungsstreit. Diese Möglichkeit der innerparteilichen Diskussion – verbunden mit einer nicht geringen Wirkung nach außen – sollten wir uns unbedingt erhalten. Von Anfang an arbeitet die Redaktion ehrenamtlich. Leider macht das die Druckerei nicht. Die Druckkosten übersteigen die Einnahmen aus den Spendenbeiträgen für unsere Zeitung seit geraumer Zeit. Bei der ohnehin angespannten Finanzlage un-

serer Kreisverbände eine zusätzliche nicht unerhebliche Belastung. Hier müssen wir aktiv werden. Unsere Bitte daher an alle Leserinnen und Leser: prüft bitte, ob Ihr in der Lage seid, den Spendenbeitrag zu erhöhen. Jeder Cent zählt!

Und prüft bitte auch, ob manche Leser bereit sind einen Spendenbeitrag zu entrichten, die unsere Zeitung bisher kostenlos erhalten haben. Wir wollen keine Erhöhung des Spendenbeitrags um 30 Cent oder einen anderen Betrag vorgeben, aber das wäre etwa die notwendige Größenordnung. Damit könnten wir in den kommenden Monaten die Finanzierung unseres KLARTEXT sicherstellen.

Ein Strittmatter-Abend mit Jörg Kokott

Regine Lück und Hikmat al-Sabty möchten euch ganz herzlich einladen:

Am 17. Oktober beginnt um 19:00 Uhr das Strittmatterprogramm „Zunderholz & Funken“ mit Jörg Kokott. Einlass ist um 18:30 Uhr im Waldemarhof, Waldemarstraße 33, Rostock. Der Eintritt erfolgt auf Spendenbasis.

„Wir hoffen, euch zahlreich begrüßen zu dürfen und freuen uns auf einen geselligen und unterhaltsamen Abend.“ *Regine und Hikmat*

* * *

Ein halbrunder, dreibeiniger Tisch und ein Hocker, zwei Gitarren und ein Mandolonecello vor einem schwarzen Vorhang, auf

diesem ein Foto von Eva und Erwin Strittmatter und die Zeilen eines Gedichtes bilden die Kulisse für dieses besondere musikalisch-literarische Programm. In „Zunderholz & Funken“ nähert sich der Sänger, Gitarrist und Autor Jörg KO Kokott behutsam dem Werk des Ehepaars Eva und Erwin Strittmatter. Kokott kleidet ausgewählte Gedichte Eva Strittmatters in Musik und setzt sie neben Auszüge aus den Tagebüchern von Erwin Strittmatter. Sucht so die unsichtbaren Fäden aufzuspüren, die womöglich von einzelnen Tagebuchnotizen zu Gedichten oder Briefgedanken führen. Und umgekehrt. Woraus entsteht Zunderholz und was sorgt für die Funken? Lassen Sie sich überraschen!

Impressum

V. i. S. d. P. Carsten Penzlin

Kreisvorstand DIE LINKE. Rostock
Geschäftsstelle Rostock
Kröpeliner Straße 24
18055 Rostock
Telefon: 0381-4920010
Telefax: 0381-4920014
E-Mail: info@dielinke-rostock.de
Internet: www.dielinke-rostock.de

Kreisvorstand DIE LINKE. Landkreis Rostock, Geschäftsstelle Güstrow, Markt 34, 18263 Güstrow
Telefon: 03843-687311
E-Mail: landkreis-rostock@die-linke-mv.de
Internet: www.die-linke-landkreis-rostock.de

Redaktion: Wolfgang Bergt, Peter Hörnig, Peter Möller, Dr. Carsten Penzlin
Layout: Carsten Penzlin
Internet: www.dielinke-rostock.de
E-Mail: redaktionklartext@yahoo.de

Druckerei Weidner GmbH, Auflage: 1.200

Spendenkonten der LINKEN:
Bad Doberan:
IBAN: DE31 2003 0000 0028 6067 07
BIC: HYVEDEMM300
Hypo-Vereinsbank
Rostock:
IBAN: DE51 1305 0000 0430 0020 84
BIC: NOLADE21ROS
OSPA Rostock
Die Auffassungen in veröffentlichten Leserbriefen müssen nicht mit denen der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor.

Abonnement: 2,00 € pro Ausgabe
(Spende + Versandkosten)

IN MEMORIAM WINFRIED SUHR

Vor kurzem ereilte uns die traurige Nachricht, dass unser Genosse Dr. Winfried Suhr nach langer schwerer Krankheit verstorben ist. Von 1994 bis 2014 (mit Unterbrechungen) engagierte sich Winfried für uns in der Bürgerschaft und auf anderen politischen Ebenen. Wer ihn kannte, wusste um seine große Leidenschaft für linke Politik, die er sich trotz schwindender Kräfte bis zuletzt bewahrte.

Eine besondere Leidenschaft waren seine historischen Stadtrundgänge für die Geschichtswerkstatt Rostock. Dem Architekten Paul Korff galt dabei seine größte Aufmerksamkeit.

DIE LINKE verbleibt in dankbarer Erinnerung.



Mehr Sicherheit für Senioren!

Der Pflegestützpunkt hatte am Mittwoch, d. 17. September zu einem Seniorensicherheitstag ins Rathaus eingeladen. Wegen der Bedeutung der Veranstaltung hat die AG Seniorenpolitik - HRO die Genossen des Kreisvorstandes Rostock gebeten, alle Seniorinnen und Senioren in unserer Partei, unabhängig von den Veröffentlichungen in der Presse, zu informieren. Das geschah in vorbildlicher Weise. Mündlich und durch entsprechende Flyer wurden die Vorsitzende der Stadtteile rechtzeitig informiert, die dann versprachen diese Information weiterzugeben.

Frau Petra Kirsten vom Pflegestützpunkt Süd eröffnete die gemeinsame Informationsveranstaltung der Verbraucherschutzzentrale und der Landespolizei. Sie freute sich über die zahlreich erschienen Besucher. Ich konnte leider unter den Teilnehmern kein mir bekanntes Mitglied unserer Partei erkennen. Das macht mich traurig.

Der Jurist Matthias Wins von der Verbraucherschutzzentrale hielt Vorträge, in denen er schilderte, wie Schlüsseldienst-, Telefon-, ABO-, Gewinnspiel-, Girokonten-, und Sparrvertreter arglose Seniorinnen und Senioren auf übelste Art und Weise betrügen, täuschen, aber auch von ihnen belogen und betrogen werden. Er schilderte anhand von Beispielen, wie unter anderem auch durch Abzocke auf Kaffeefahrten und bei Finanzdienstleistungen, durch Haustürgeschäfte, Einzeltricks, betrügerische Telefonwerbungen und im Internet insbesondere ältere Menschen abgezockt werden. Die Strategien der Kriminellen werden immer vielfältiger und raffinierter. Sicherlich hat sich der eine oder die andere von unseren Mitgliedern gefragt, ist diese Kriminalität wirklich für mich gefährlich und ein Thema für mich? Spielen sich Straftaten nicht eher unter jüngeren ab? Oder sind es doch möglicherweise Seniorinnen und Senioren, die besonders von Kriminalität betroffen sind? Suchen sich Straftäter gezielt solche Personen als Opfer aus, bei denen sie weniger Widerstand als bei mir erwarten? Und sind Menschen im fortgeschrittenen Alter nicht gerade „ideale Opfer“ besonders dann, wenn sie gesundheitlich eingeschränkt oder gar pflegebedürftig sind? Ein Blick in der Presse verstärkt diesen Eindruck mit sensationsheischenden Artikeln, so dass Angst und Unsicherheit bei älteren Menschen um sich greifen, und sich kaum noch einer alleine auf die Straße traut. Dieses Gefühl entspricht glücklicherweise so nicht in vollem Maße

der Realität. Die Mehrheit der älteren Menschen lebt die weitaus meiste Zeit sicher in unserer Stadt und im Land. Ich möchte aber auch an dieser Stelle daran erinnern, dass es natürlich auch Bereiche gibt, in denen ältere Menschen bei kleiner oder größerer Unaufmerksamkeit einer gewissen Gefährdung ausgesetzt sind. Die wichtigsten Bereiche habe ich gleich am Anfang aufgeführt, indem ich auf die Schwerpunkte des Referenten der Verbraucherschutzzentrale verwiesen habe.

Die LAG - MV und die AG - HRO Seniorenpolitik stellen sich die Aufgabe, im nächsten Jahr schwerpunktmäßig sich der Sicherheit der älteren Menschen zuzuwenden. Der Vorsitzende des Landesseniorenbeirates - MV, Herr Bernd Rosenheinrich, informierte die Teilnehmer der Veranstaltung am 17. September darüber, dass das Landeskriminalamt im Zuge der Kriminalprävention Themen zur Seniorensicherheit anbietet. In Schwerin gibt es schon eine ausreichende Anzahl von Seniorensicherheitsberatern der Polizei, die kostenfrei Präventionsarbeit leisten. Dieses System soll auf das ganze Land Mecklenburg-Vorpommern ausgeweitet werden.

Eine Teilnehmerin brachte es auf den Punkt. Sie sagte, „die von mir gehörten Beispiele von Lügen, Trickereien und Täuschungen gegenüber älteren Menschen werde ich mir merken und auch an meine Bekannten weitergeben, denn es ist doch so, wenn man eine Gefahr erkannt hat, lässt sie sich auch bannen“. Liebe Genossinnen und Genossen, in weiteren Beiträgen wollen wir von der AG Seniorenpolitik auf folgende Themen eingehen:

- Warum sind gerade ältere Menschen so interessant für Kriminelle;
- Woran kann man sie erkennen;
- Wie kann man sich vor ihnen schützen;
- Was können und sollen wir tun, wenn doch einmal etwas passiert?

Wir wollen dabei einzelne Beispiele aufführen und auch informieren, wo man weitere Informationen erhalten kann.

Karl-Ludwig Spengler
Vorsitzender der AG Seniorenpolitik - HRO



Gewinner: DIE LINKE Thüringen erzielte das beste prozentuale Ergebnis für unsere Partei bei einer Landtagswahl. Herzlichen Glückwunsch!

Verlierer: Roland Jahn, Chef der Stasiunterlagenbehörde, warnte am Tag vor der Thüringenwahl per BILD-Zeitung vor der Wahl Bodo Ramelow. Ein linker Ministerpräsident würde die SED-Opfer beleidigen. Diese Warnung verpuffte.

Monatszitat

„Wer wissen will, wie es früher war, geht ins Museum. Wer wählen will, was von gestern ist, wählt die AfD.“ Heribert Prantl von der Süddeutschen Zeitung. Die AfD ist aber nicht nur reaktionär, sondern in Teilen rechtsextrem. Im September hoben die AfD-Abgeordneten im Kreistag Vorpommern-Rügen bei NPD-Anträgen geschlossen die Hand, z.B. gegen das Kirchenasyl.

Monatszahl

19,7 % der Stimmen erhielt die AfD bei der brandenburgischen Landtagswahl im Wahlkreis Frankfurt/Oder.

Preisrätsel

Sie können gewinnen, wenn Sie die folgenden Fragen richtig beantworten und Ihre Antworten an die Redaktion schicken. Wer den KLARTEXT aufmerksam gelesen hat, dürfte kein Problem haben.

1. Wo findet die nächste Landesbasiskonferenz statt?

2. Wer klärte in Rostock über das Freihandelsabkommen TTIP auf?

Die Gewinnerin/den Gewinner des Preisrätsels erwartet eine Buchspende der Buchhandlung im Doberaner Hof.

Die Antworten richten Sie bitte per Post oder E-Mail an die Redaktion, ein Redaktionsmitglied oder an einen der zwei Kreisvorstände Rostock oder Landkreis Rostock.

Einsendeschluss ist der 01.11.2014